

Zwischen Eiche, Motorsäge und Feuerstelle

Sabine Gantner | Abteilung Wald | 062 835 28 20

Anfang Juni ist der Bericht zur Entwicklung des Waldes im Aargau erschienen. Er zeigt auf, wie es heute um den Aargauer Wald steht und welche Strategien in den nächsten 15 Jahren verfolgt werden.

Wald ist im Aargau ein prägendes Landschaftselement, denn mehr als ein Drittel der Kantonsfläche ist bewaldet. In zwanzig Minuten kann praktisch jede Bewohnerin und jeder Bewohner zu Fuss den Wald erreichen. Der Aargauer Wald ist als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Wirtschaftsfaktor und als Erholungsraum mit dem Siedlungsraum eng verzahnt. Dementsprechend sind auch die Bedürfnisse und Ansprüche an den Aargauer Wald vielfältig.

Der vom Regierungsrat genehmigte Bericht zur Entwicklung des Waldes im Aargau zeigt auf, wie es heute um den Aargauer Wald steht, wie er genutzt und beansprucht wird und welches die aktuellen Ziele der Waldpolitik sind. Gestützt auf diese Auslegeordnung werden für die nächsten rund 15 Jahre zwölf Strategien formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Den Strategien sind drei Hauptausrichtungen übergeordnet. Diese widerspiegeln die Grundpfeiler der Nachhaltigkeit: Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.

Wald erhalten und aufwerten

Der Wald erfüllt als gliederndes Element in der Landschaft eine wichtige Aufgabe. Die starke Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen erhöht den Druck auf den Wald. Die Erhaltung des Waldes in seiner Fläche und in seiner Qualität ist Voraussetzung dafür, dass der Wald auch in Zukunft nachhaltig

genutzt werden kann. Bereits heute sind verschiedene Gebiete im Wald ausgedehnt, welche den Schutz von seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten gewährleisten. Durch die Weiterführung des Naturschutzprogramms Wald, welches 1996 gestartet wurde, können gezielt weitere wertvolle Gebiete gesichert werden. Die multifunktionale Nutzung des Waldes hat auch in

Zukunft einen wichtigen Stellenwert. Wo es Zielkonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsansprüchen gibt, sollen Schutz und Nutzung in Koordination mit der Raumplanung stärker räumlich differenziert werden. Die Finanzierung der Waldleistungen soll nach dem Nutznieserprinzip breit abgestützt werden. Zudem ist eine verbesserte Vernetzung von Wald und offenem Land geplant.



Foto: Abteilung Wald

Mehr als ein Drittel der Kantonsfläche ist bewaldet.



Foto: Abteilung Wald

Der Wald als Schutzgebiet für gefährdete Pflanzen- und Tierarten

Natur



Foto: Abreitung Wald

Der Wald als Wirtschaftsraum



Foto: Abreitung Wald

Der Wald als Erholungs- und Erlebnisraum

Holz nachhaltig nutzen

Nachhaltige Nutzung des Waldes bedeutet, jährlich nicht mehr Holz zu nutzen als nachwächst. Im Gegensatz zu anderen Regionen der Schweiz geht es im Aargau nicht darum, zusätzlich grosse Holz mengen zu mobilisieren. Vielmehr soll das Potenzial der nachwachsenden Ressource Holz von zirka 500'000 Kubikmetern pro Jahr auch weiterhin genutzt und einer möglichst hohen Wertschöpfung zugeführt werden. Die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sollen – soweit nötig und möglich – im Aufbau zukunftsfähiger Betriebs- und Vermarktungsstruk-

turen unterstützt werden. Der Laubholzanteil im Aargauer Wald soll aus ökologischen Gründen weiter steigen, ein höherer Nadelholzanteil als heute wäre auch in Anbetracht der Klimaerwärmung eine Fehlentwicklung. Die Jungwaldpflege wird als Investition in gesunde und wertvolle Wälder weiterhin im öffentlichen Interesse finanziell unterstützt.

Erholungs- und Freizeitaktivitäten lenken

Der Wald trägt als Naherholungsraum zur Standortattraktivität des Kantons und zur Gesundheit der Bevölkerung bei. Die bisherige Waldpolitik war in erster Linie darauf ausgerichtet, den Wald als Ort der Ruhe und als natürlichen Lebensraum vor Belastungen zu schützen. Dies ist auch weiterhin notwendig. Mit einer zurückhaltenden Bewilligungspraxis allein kann den gesellschaftlichen Bedürfnissen nach Erholung und Freizeit im Wald jedoch nicht vernünftig begegnet werden. Die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald sollen als gleichwertige Bedürfnisse zur Waldökonomie und Wald-

ökologie berücksichtigt werden. Es sind neue Instrumente für den Ausgleich der Interessen und für die Lösung von Konflikten zu finden. Freizeitnutzungen im Wald sollen weiterhin möglichst zurückhaltend und störungsarm sein. In den urbanen Entwicklungsräumen und im Speziellen in den Gebieten für Agglomerationspärke sollen intensivere Formen der Freizeitnutzung zum Zweck der Naherholung ermöglicht werden. Durch die Ausdehnung der Siedlungen, die zunehmende Mobilität, aber auch die Klimaveränderung wird der Druck auf den Wald weiter zunehmen. Es gilt daher, die Entwicklungsmöglichkeiten für den Wald optimal zu gestalten, damit das prägende Landschaftselement, der wertvolle Ressourcenlieferant und unschätzbare Lebensraum auch für zukünftige Generationen nutzbar und erlebbar bleibt. ❄️*

Weitere Informationen

Der Bericht zur Entwicklung des Waldes kann beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Wald, 062 835 28 20, wald@ag.ch, bezogen werden oder ist auf der Internetseite www.ag.ch/wald als PDF verfügbar.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Heinz Kasper, Abteilung Wald, 062 835 28 20.